

## Die ersten Erwähnungen von Karl Marx in Dänemark<sup>1</sup>

In den Zeitungen und Journalen des dänischen Königreiches waren vor 1848 Erwähnungen von Marx und Berichte über seine Tätigkeit sehr spärlich. Im Dänemark des ausklingenden absolutistischen Zeitalters und am Vorabend der konstitutionellen Revolution gab es nur wenige Intellektuelle, die sich für ihn und die revolutionäre Bewegung in Europa interessierten.

Bislang ist die historische Forschung davon ausgegangen, daß Marx (aber auch Engels) und die revolutionäre Bewegung in Europa dem dänischen Publikum zuerst von der in Kopenhagen erscheinenden (Tages-)Zeitung „Kjøbenhavnsposten“ vorgestellt wurden, und zwar 1847.<sup>2</sup> Dieses Blatt entwickelte sich unmittelbar vor dem Ausbruch der konstitutionellen Revolution in Dänemark zum Sprachrohr der linksliberalen, radikaldemokratischen Intellektuellen in der dänischen Hauptstadt. Tatsächlich gebührt „Kjøbenhavnsposten“ die Ehre des ersten Versuchs, das dänische Publikum mit Gedanken von Marx (und Engels) vertraut gemacht zu haben.

Die erste *Erwähnung* von Marx in Dänemark fand allerdings früher statt, und überraschenderweise nicht in einem hauptstädtischen Organ, sondern in einem Provinzblatt.

Seit 1772 wurde in Odense auf Fünen die königlich-privilegierte Tageszeitung „Fyens Stifts Adresse-Avis“ herausgegeben<sup>3</sup>, die von 1828 bis 1848 über eine selbständige Wochenbeilage mit dem Titel „Bidrag til Tidshistorien. Et Ugeblad i Forbindelse med Fyens Stifts Adresse-Avis“ („Beiträge zur Zeitgeschichte. Ein Wochenblatt in Verbindung mit Fyens Stifts Adresse-Avis“) verfügte.<sup>4</sup> Redakteur von „Fyens Stifts Adresse-Avis“ und der Beilage war von 1838 bis 1846 Carl Bagger (1807–1846), ein Literat und Dichter der Spätromantik. Carl Bagger war das, was eine „schillernde Persönlichkeit“ genannt werden kann. Die Literaturgeschichten beschreiben ihn als begabten Lyriker, Dramatiker und Romancier, dem allerdings größere Anerkennung versagt geblieben ist.<sup>5</sup> Darüber hinaus wird er als oppositionelle Persönlichkeit geschildert, als Bohemien und starker Trinker<sup>6</sup>, als linksorientierter Intellektueller, der nicht davor zurückschreckte, sich als Republikaner zu bezeichnen.<sup>7</sup> In den „Bidrag“ vertrat er eine gemäßigt liberale, gelegentlich aber auch republikanische Linie, die ihm 1844 Schwierigkeiten mit der Zensurbehörde einbrachte.<sup>8</sup> Der Artikel „Jødernes Stilling i Europa“ („Die Stellung der Juden in Europa“) in „Bidrag“, Nr. 25 vom 21. Juni 1845, in dem Marx zum ersten Male in Dänemark namentlich genannt wird, ist zwar unsigniert, er dürfte aber aus der Feder Baggers stammen.

In diesem Artikel werden der Übertritt vieler gelehrter deutscher Juden zum Prote-

stantismus und ihre Bedeutung für das deutsche Geistesleben geschildert; es werden einige Beispiele für Personen jüdischer Abstammung mit großen Verdiensten für das deutsche Geistesleben namentlich aufgeführt, unter ihnen auch Marx. Wörtlich heißt es: „Det er vel sandt, at Størstedelen af de jødiske Lærde er gaaede over til Protestantismen, men Daaben forandrer ikke deres Aandsevner; Universitetet i Berlin tæller flere end tolv jødiske Professorer og Königsberg-Universitetet ligesaa mange. Blandt de første ere Stahl, ... Marx, ... og Wolf, alle, paa nogle faa Untagelser nær, af den hegelske skole...“ („Es trifft wohl zu, daß der Großteil der jüdischen Gelehrten zum Protestantismus übergetreten ist, aber die Taufe verändert nicht ihr geistiges Vermögen; die Universität in Berlin zählt mehr als zwölf jüdische Professoren, und die Königsberger Universität ebenso viele. Unter den erstgenannten [d. h. unter den zum Protestantismus übergetretenen jüdischen Gelehrten] sind Stahl, ... Marx, ... und Wolf, alle, bis auf wenige Ausnahmen, aus der Hegelschen Schule...“)

Diese Zeilen sind natürlich nur insofern korrekt, als die Familie Marx jüdischer Herkunft war. Marx selbst als getauften Juden darzustellen, entspricht nicht den Tatsachen. Der Hinweis auf die geistesgeschichtlichen Bezüge zwischen Marx und Hegel erklärt sich daraus, daß Hegel in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts eine feste Größe im dänischen Geistesleben darstellte; es kann durchaus von einer dänischen Hegel-Rezeption die Rede sein, die in diesen Jahren stattfand. Marx als Hegel-Schüler darzustellen, bedeutete seine Einordnung in die in Dänemark geachtete philosophische Schule.<sup>9</sup>

Ein knappes Jahr nach dieser ersten namentlichen Erwähnung von Marx erschien in „Bidrag“, Nr. 22 vom 30. Mai und Nr. 23 vom 26. Juni 1846, ein Artikel in zwei Folgen, betitelt „Om den tydske Journalistik“ („Über die deutsche Journalistik“). Dieser wiederum unsignierte Artikel beschäftigte sich mit aktuellen Tendenzen im deutschen Zeitungswesen. Der Verfasser, wahrscheinlich wieder Carl Bagger, versuchte, die wichtigsten deutschsprachigen Zeitungen kurz zu charakterisieren. Ohne diese Begriffe anzuwenden, unterscheidet er zwischen fortschrittlichen Blättern und solchen der politischen Reaktion. Über die „Rheinische Zeitung“ heißt es in der ersten Folge: „I Cöln udkom i sin Tid Rheinische Zeitung, det talentfuldeste Organ for den filosofiske Radicalisme, som er afløst af Cölnske Tidende, der saavidt Censurforholdene tillade det, taler i samme Aand og undertiden indeholder fortræffelige Bødømmelser af franske Forhold.“ („In Köln erschien seiner Zeit die Rheinische Zeitung, das talentvollste Organ des philosophischen Radikalismus, das von der Kölnischen Zeitung abgelöst wurde, die, soweit die Zensurverhältnisse es zulassen, im gleichen Geiste spricht und gelegentlich vortreffliche Beurteilungen von französischen Verhältnissen enthält.“)

In der zweiten Folge heißt es dann: „Adskillige Rhinstæder have formedelst den hyppige Freqvents og lette Communication fremkaldt størr Journalistforetagender, i hvis Tendents ofte Stedets ældgamle Betydning paa en forunderlig Maade mødes

med de nye Forhold; saaledes er Trier Zeitung Organ for det af Hegelianismen ved Marx, Bauer<sup>10</sup> o.A. udviklede humanistiske Teori..." („Etliche Rheinstädte haben vermittels der häufigen Frequenz und leichten Kommunikation größere journalistische Unternehmungen ins Leben gerufen, in deren Tendenz sich die uralte Bedeutung des Ortes häufig auf verwunderliche Weise mit den neuen Verhältnissen trifft; so ist die Trierer Zeitung Organ für die aus dem Hegelianismus durch Marx, Bauer u. a. entwickelte humanistische Theorie...")

In diesen Zeilen wird deutlich, daß der Verfasser des Artikels mit seinem Thema nicht gänzlich vertraut war. Nicht nur geraten ihm die Bezüge zwischen der „Rheinischen“ und der „Kölner Zeitung“ durcheinander; auch nennt er Marx einen der Ziehväter einer „humanistischen Theorie“, hinter der sich der „wahre Sozialismus“ verborgen haben dürfte. Unübersehbar sind die Sympathien des Verfassers für die „Rheinische Zeitung“. Der erneute Hinweis auf den Bezug Marx–Hegel unterstreicht unsere obigen Ausführungen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die ersten Erwähnungen von Marx in Dänemark kaum mehr darstellten als flüchtige Nennungen seines Namens. Marx wird als Gelehrter jüdischer Abstammung und als Hegel-Schüler dargestellt, weitergehende Hinweise auf die Person und das Werk sind mangelhaft bzw. fehlen.

Es sei hinzugefügt, daß eine tiefergreifende Beschäftigung mit dem Werke von Karl Marx (und Friedrich Engels) in Dänemark erst Jahrzehnte später stattfand; einsetzend mit dem Entstehen der organisierten sozialistischen Arbeiterbewegung in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, erlebte sie einen vorläufigen Höhepunkt zwanzig Jahre später.

## Anmerkungen

- 1 Siehe dazu Morten Haslund: Det intellektuelle Danmark og Marx. In: Arbejderhistorie, Nr. 22 (1984), S. 78–81.
- 2 Siehe Ole Stender-Pedersen: Kjøbenhavnsposten. Organ for „det extreme Demokrati“ 1827–1848, Odense 1978, insbesondere S. 52 ff.
- 3 Die Zeitung erscheint heute noch, und zwar als konservative Tageszeitung und unter dem Namen „Fyens Stiftstidende“.
- 4 Unsere Angaben sind insofern unsicher, als über den letzten Erscheinungstermin keine völlige Klarheit herrscht. Die letzte Nummer der „Bidrag“, die wir haben aufspüren können, stammt aus dem Jahre 1848, es wäre jedoch denkbar, daß noch weitere Nummern erschienen sind. Soweit wir sehen können, existiert nur eine, obendrein unkomplette Sammlung der „Bidrag“, und zwar in der Staatsbibliothek in Aarhus. Die Zeitschrift ist weder in der königlichen Bibliothek in Kopenhagen, noch im Archiv von „Fyens Stiftstidende“, Odense, vorhanden. Morten

Haslund hat einige Jahrgänge der Zeitschrift in seiner Privatsammlung. Über die Auflagenhöhe der „Bidrag“, die mit der von „Fyens Stifts Adresse-Avis“ nicht identisch ist, da ab 1837 auf beide Blätter gesondert abonniert werden mußte, haben wir nichts in Erfahrung bringen können.

- 5 Zu Carl Bagger, ein eher „vergessener“ Dichter, siehe vor allem Georg Brandes: Carl Bagger. In: Vort Folk i det nittende Aarhundrede, Bd. 1, Kopenhagen 1897, S. 451–465.
- 6 Siehe ebenda, S. 461.
- 7 Siehe Vilhelm Møller im Vorwort zu Carl Bagger: Samlede Værker, Bd. 2, Kopenhagen 1867, S. XLIX.
- 8 Siehe ebenda, S. XLVIII.
- 9 Es muß in diesem Zusammenhange genügen, an Heiberg und Kirkegaard zu erinnern, die, jeder auf seine Weise, erhebliches für die dänische Hegel-Rezeption geleistet haben.
- 10 Im Original: Baser.